

Info – Block November

Liebe Imkerkollegin, liebe Imkerkollege!

Wenn der November ins Land zieht herrscht in den Voralpen und Alpen die erste fröstelnde Ruhe.

Die Bienen ziehen sich zur Wintertraube zusammen und zwar in Form einer Kugel mit einem Durchmesser von ca. 25 cm. Dies ist eine Naturgegebenheit und Überwinterungsstrategie und es sind daher 7 Waben und 2 Deckwaben, zusammen 9 Waben, die unterste Grenze, die es einem Bienenvolk ermöglicht, unter Beachtung der biologischen Gegebenheiten sich normal verhalten zu können.

Es gilt der Grundsatz, dass das Volk bis Anfang April wieder die Bienenstärke von Anfang November erreicht hat, genügend Futtermittel (Honig und Pollen) vorausgesetzt. Wichtig ist auch eine möglichst störungsfreie Überwinterung, denn jede Volkstörung, sei es durch eine stark befahrene Straße, Baumschlagerrungen oder auch eine Bundesheerübung in unmittelbarer Nähe eines Bienenstandplatzes, führt zu Unruhe im Stock und vermehrter Futteraufnahme der Bienen. Es ist allerdings zu überlegen, ob der Vorteil durch einen derart bewachten Bienenstand vor Bienendiebstahl geschützt zu sein, den Nachteil der Winterstörung nicht überwiegt?



„Geschützter Bienenstand“

Bodeneinlagen kontrollieren

Im Alpenraum sind die Völker meist brutfrei und so ist der Zeitpunkt gekommen die eingelegten Windeinlagen bzw. Varroagitter zu kontrollieren und zu entscheiden, ob eine Winterbehandlung erforderlich ist. Sollte der natürliche Varroatotenfall 3 Milben in 7 Tagen überschreiten, so kann ich eine Varroa-Restentmilbung nur dringendst empfehlen.

Nach erfolgter stichprobenartiger Kontrolle der Brutfreiheit, die Voraussetzung für einen Behandlungserfolg ist, empfehle ich die Träufelmethode mit Bienenwohl® bzw. Oxalsäure in Form des ApiOxal®-Konzentrats. Die genaue Vorgangs- und Applikationsweise ist unzähligen Publikationen zu entnehmen. Wichtig ist, dass die Lösung nur auf die Bienen in den Wabengassen geträufelt wird und eine Benetzung der Rähmchen und des Wachses so weit nur irgendwie möglich vermieden wird. Handeln Sie nicht nach dem „Waschmitteldosier-Motto“ - ein bisschen mehr kann nicht schaden, denn dies kann zur Schwächung oder zum Verlust der Völker führen. Da ich der Meinung bin, dass jede Störung der Winterruhe einen massiven um nicht zu sagen sogar brutalen naturwidrigen Eingriff in die Harmonie des Bienenvolkes bedeutet, ist diese „Behandlungsmethode“ für mich der einzig akzeptable Weg, um gegen die Varroamilbe vorzugehen.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich einen heuer in unserem Betrieb durchgeführten Versuch an 100 Bienenvölkern. Mein Vater hatte im Zuge einer Kontrolle als Bienensachverständiger bei einem Imker, der nach 5jähriger Pause wieder ApistanTM verwendet, Völker in bester Verfassung und kaum Varroabefall vorgefunden. Nachdem wir seit acht Jahren keine Apistanstreifen verwenden und die Bienenvölker nur mit Ameisensäure in Form der Langzeitverdunstung im Burmeister behandelt werden, versuchten wir heuer erstmalig wieder eine Behandlung mit ApistanTM. 50 Völker erhielten nach der Honigernte Apistanstreifen der ersten Generation (17 Jahre alt, gebraucht, dunkel, kühl und trocken verwahrt) und in 50 Bienenvölker wurden Apistanstreifen der zweiten erzeugten Serie eingehängt. Nach 21 Tagen wurden die Streifen entnommen und der Abfall zeigte erstaunlich gute Wirksamkeit. Es konnte kein markanter Unterschied bezügl. des Alters der Streifen festgestellt werden. Unmittelbar nach der Entnahme erfolgte eine Kontrollbehandlung mit Ameisensäure und der nachfolgend äußerst geringe Milbenabfall bestätigte die erfolgreiche Apistanbehandlung. Eine Untersuchung inwieweit sich tatsächlich vorhandene Resistenzen der Varroamilbe durch jahrelange Nichtanwendung zurückgebildet haben, wäre jedenfalls interessant.

Wichtig ist auch, dass Sie nicht vergessen, entsprechend der gesetzlichen Vorgabe, die Varroabekämpfungen in ein sogenanntes Behandlungsprotokoll einzutragen, um bei einer amtlichen Kontrolle dokumentieren zu können, wann, wie und womit Sie behandelt haben. Dieses Aufzeichnungen im Rahmen eines Eigenkontrollsystems sind 5 Jahre lang aufzubewahren gemäß Lebensmittel-RückstandskontrollVO.

In den letzten Jahren hat sich der Raubwildbesatz in unseren Wäldern erhöht und wir stellen vor allem an abgelegenen Standplätzen vermehrte Marder-Schäden fest. Zwar hat sich die Anbringung eines engmaschigen, starken Zaunes (Vogelgitter) vor dem Flugloch bewährt, doch sprechen Sie mit dem Jäger oder Förster ihres Revierstandplatzes über mögliche weitere Abhilfemaßnahmen.



Marderschäden

Wachsverarbeitung

So wie für uns Sauberkeit eine Voraussetzung zum Wohl- und Gesundfühlen ist, ist auch heller Wabenbau die Grundvoraussetzung für ein gesundes Bienenvolk. Einwandfreien Qualitätshonig erntet man nur aus frisch ausgebauten Waben. Die Carnica-Biene ist für ihren Bautrieb weltbekannt und es gilt der Grundsatz: je größer der Ertrag umso größer der Bautrieb. Nektar, Pollen und Wärme sind die Formel für den Bautrieb – fehlt ein Element so gibt es keine entsprechende Bauerneuerung. Da wir die Biene heute quasi als Haustier in feststehenden Behältnissen, den Beuten, halten, liegt es an uns neben der Förderung des Bautriebes auch für den tatsächlichen Einsatz der hergestellten Neuwaben zu sorgen.

Entsprechend des Betriebsumfanges variiert das Wachsaufkommen. Wir bewahren nur helle Waben für die nächste Saison auf. Die ausgeschnittenen Altwaben werden in Sonnenwachsschmelzern zu Reinwachs geschmolzen, nur was die Sonne nicht schafft wird im Dampfschmelzer verarbeitet. Aus dem so produzierten Reinwachs werden in Form der Eigenverarbeitung in einem wachsverarbeitenden Betrieb die Mittelwänden erzeugt. Die zur Aufbewahrung bestimmten Waben werden sofort nach der Schleuderung in Magazinen mit einem bienendichten Gitter unten und oben versehen, an einem zugigen Ort (ev. unter einem Pultdach im Freien) auf Paletten gelagert. Durch die Magazin-Türme entsteht ein Rauchfangzug, eine absolut ungünstige Voraussetzung für die Entwicklung der Wachsmotten und so die richtige Methode für mich, da ich eine Gegnerin jeder unnötigen „Chemiekeule“ bin. Für mich geht es dabei nicht um die heute aufgrund der technischen Möglichkeiten hervorragende Nachweisbarkeit jedes Fremdmiteleinsatzes im Honig bzw. Wachs, sondern um mein persönliches Wissen, dass ich das kostbare Produkt, das die Natur uns bietet auch bestmöglich und naturbelassen genießen möchte. Wir verwenden kein Mittel zur Wachsmottenbekämpfung und diese Methode funktioniert in den Voralpen und Gebirgszonen einwandfrei – in wärmeren Lagen empfiehlt sich als Alternative ein Kühlraum. In diesem Zusammenhang möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass das Rückstandsproblem von Fluvalinaten im Wachs großteils durch nicht sachgemäße Anwendung von ApistanTM verschuldet wurde. Dadurch, dass man diese „Belastungen“ nicht schmeckt, riecht und sieht neigen noch immer bzw. nach wie vor Imkerkollegen und Imkerkolleginnen dazu dieses Mittel ganzjährig im Bienenvolk zu belassen und bedenken dabei nicht, dass dadurch der Prozess der „Auswaschung“ durch die oftmalige Wachsverarbeitung für viele Imker und Imkerinnen verlängert wird, da die Mehrzahl der Imker ihr Bienenwachs nur tauschen und nicht aufgrund der entsprechenden Menge die Möglichkeit eines eigenen Wachskreislaufes haben.



Mehrere Sonnenwachsschmelzer werden den Sommer über zur Rohwachsgewinnung eingesetzt



Aus dem eigenen Reinwachs lassen wir in einem wachsverarbeitenden Betrieb in Eigenverarbeitung unsere Mittelwände pressen

Honiglagerung

Der November ist für mich auch die Zeit des Bilanzierens – der Erfolg der abgelaufenen Saison zeigt sich sehr deutlich und plastisch im Umfang des Honiglagers. Die schon bei der Ernte und Schleuderung entsprechend der Hygieneverordnung (dazu mehr im Sommer) beachtete Sorgfalt im Umgang mit unserem Honig darf auch bei der Lagerung nicht vernachlässigt werden. Um keine Qualitätseinbußen zu erleiden, muss der Honig kühl (unter 12 °C), möglichst dunkel, luftdicht verschlossen, in einem trockenen Lagerraum und vor allem entsprechenden Lagergefäß aufbewahrt werden.

Weiterbildung

Und obwohl die Imkerin und der Imker ganzjährig Marketing und Produktwerbung betreiben sollte, beginnt nun für viele, auch für mich, verstärkt die Vermarktung der Imkereiprodukte und die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft. Doch mehr dazu im Dezember.

Im November finde ich auch meist Zeit all die über die aktive Bienensaison angesammelten Fachberichte, Vortragsabhandlungen und wissenschaftlichen Neuerkenntnisse zu lesen und entsprechend dem Motto, dass man nie auslernt, versuche ich auch die Möglichkeiten unserer Imker- Institutionen zur laufenden Weiterbildung zu nützen. Denn nicht Fördergelder weisen den Fortschritt, sondern Fachwissen gekoppelt mit gesundem „Hausverstand“ bringt uns imkerlich den verdienten Erfolg.

IM Heidrun Luftensteiner-Singer
Bienenzucht und-Lehrstation
CARNICA SINGER
A-3251 Purgstall/Erlauf
Tel./Fax: 07489/2276
E-Mail : carnica.singer@utanet.at
www.carnica-singer.at